

Hallsche Zeitung

vorm. im G. Schwelshöke'schen Verlage. (Hallscher Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 12 Hft. Sonntagsblatt und
sonst. Mittheilungen).
Die Hallsche Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeile oder deren Raum
für Halle und Reg.-Bez. Merseburg
nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen an der Spitze des Inseratens
pro Zeile 40 Pf.

N 251. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallsche Zeitung.

Halle, Dienstag, 27. October.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Abonnements

für die Monate November und December 1885 auf die „Hallsche Zeitung“ (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und „Illustrirtem Sonntagsblatt“ nehmen sämtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **2,00** entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung ab, sowie der Anfang des Monats „Wilde Wogen“ gratis und franco geliefert.
Die Expedition der Hallschen Zeitung.

Unsere liberalen Wortführer auf der Suche nach der Reaction.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem am nächsten Donnerstag bevorstehenden Termin der Wahlmänner-Wahlen zum frühesten Abgeordnetenhaus — und noch kann man nicht sagen, wenn man das Ganze der Wahlbewegung überhaut, daß dieselbe irgendwo höhere Wogen geschlagen hätte. In unserem Wahlkreise Halle-Saalkreis allerdings hat dieselbe durch die unerwartete Linkshinwendung der nationalliberalen Parteileitung und den dadurch entstandenen Zwiespalt in nationalliberalen Lager, sowie durch die in den Vordergrund tretende Personenfrage ein lebhafteres Tempo angenommen. Die Aussichten der Conservativen auf Erlangung mindestens eines Mandats mit Unterstützung eines erheblichen Theiles der von der Parteileitung sich emancipirenden Nationalliberalen gestalten sich in Folge dessen mit jedem Tage günstiger. Dennoch ist, wenn man über die Grenzen unseres Wahlkreises hinaus das Ganze überhaut, das Interesse an dem Ausgange der Wahlen und der Eifer, ein bestimmtes Resultat herbeizuführen, auffallend gering und matt. Die selbstverständliche Stellung, in welche die liberalen Nationalliberalen durch die Ableitung ihrer Forderungen sind, wird in unserem Wahlkreise u. A. dadurch drastisch beleuchtet, daß Herr Professor Friedberg am vorigen Montag in der liberalen Wählerversammlung zu Wetzin äußerst lebhaft für das hiesige nationalliberal-freijünger Compromiß eintrat, während er dem Vernehmen nach gleichzeitig als nationalliberal-conservativer Compromiß-Candidat im Wahlkreise Jerichow I und II aufgestellt ist.

Der Grund zu dieser Erscheinung ist unschwer zu ermitteln. Die herrschende Politik hat eine außerordentlich günstige Position: sie hat in der Steuer-, Wirtschaft-, Eisenbahn- und Verwaltungspolitik einen glücklichen Anfang gemacht, ohne doch erspäßt zu sein, so daß der Zukunft nur die Aufgabe verbleibt, die Consequenzen der bisherigen Politik zu ziehen und sie fortzusetzen. Selbst die Gegner sind nicht im Stande, Einwände von Bedeu-

tung gegen diese Politik vorzubringen und dieselbe in Miskredit zu bringen. Andererseits aber stehen absolut keine neuen Projekte in Aussicht, an denen sich der Witz der Freisinnigen üben und die sie für neue Stich- und Schlagworte verwerten könnten. Das ist es, was die Freisinnigen schier zur Verzweiflung zu bringen scheint. So armelig und kraftlos ist wohl noch niemals eine fortschrittlich-freisinnige Wahlagitation gewesen, wie die gegenwärtige. Es mag hierzu ein gut Theil die auch bei ihnen herrschende Ueberzeugung beitragen, daß „nichts zu machen“ und „alle Hoffnung draußen zu lassen“ sei. Dennoch aber haben sie sich redlich Mühe gegeben, den Mangel an Stich- und Schlagworten, die ihnen sonst ihre Gegner an die Hand gaben, und den Mangel an Kampfstoff, den sie sonst aus den Programmen und Zielen der nationalen Parteien herzunehmen pflegten, durch einzelne positive Gedanken aus ihrem eigenen Hirn zu erzeugen. Die Vertheuerung der Lebensmittel durch die Zölle, auf die sie zuerst ihre Hoffnung setzten, hat freilich angeichts der enorm billigen Preise in den Hintergrund gestellt werden müssen. Dafür ist das Gepeß der „Reaction“ angepannt worden, um den fortschrittlichen Wagen in Gang bringen zu helfen. Da werden Nichtbestätigungen von Bürgermeistern, die Nichterhebung einer Anlage durch einen Staatsanwalt (wo übrigens bald Remedur eingetreten ist), das Verbot der Abholung einer Alee in Stettin, die Unterjuchung einer Person, deren Unschuld sich später herausstellte, die Erhebung der Anlage wegen fortschrittlicher Parteibedenken als classische Zeichen der Reaction angeführt und damit vorwiegend zu operiren gesucht, in der Hoffnung, daß sich die Wählerchaft von der Existenz der Reaction überzeuge. Und selbst für die Kleingläubigen fehlte es nicht an Verhöhnungen. „Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Alexander Meyer, hat es in Berlin und Breslau ganz ausgesprochen, daß die Reaction ein Wolf im Schafspelz sei, und daß man, wenn man sie auch nicht merke, doch daran glauben müsse, man dürfe sich nicht „an die Reaction keine zu übertriebenen Ansprüche machen.“ Noch mehr zu denken giebt eine Bemerkung, welche nützlich die „Nat.-Ztg.“ machte: „Die Reaction von heute übt mit Geschick und Consequenz die Taktik, bei der Verfolgung ihrer Zwecke die öffentliche Meinung so wenig wie möglich herauszufordern.“ Die „Reaction“ ist demnach eigentlich nur für Kenner bemerkbar, und wer selbst nichts davon merkt, darf sich ruhig auf das Urtheil der Kenner verlassen. Auch unsere hiesigen liberalen Wortführer stimmen in ihrem Urtheil, ob und wo die Reaction vorhanden sei, nicht überein. Herr Reichstagsabgeordneter z. B., der nationalliberal-freijünger Compromißcandidat, findet in seiner großen Candidatenrede die Verschmelzung des Bezirksraths und des Bezirksverwaltungsgerichts zu einer Behörde, dem Bezirksausschuß, unter dem Vorhitz des Regierungspräsidenten

nicht nur völlig unverfänglich, sondern auch entschieden einem praktischen Bedürfnis der Bevölkerung entsprechend, Herr Professor Friedberg dagegen, der nationalliberal-conservative Compromißcandidat des Wahlkreises Jerichow I und II, sieht in derselben ein bedenkliches Zeichen der Reaction; er sprach in Wetzin, am vor conservativen Wahlen zu warnen, von einer Rückwärtsbewegung der Selbstverwaltung, die namentlich in der Vereinfachung der Verwaltungsgerichte zweiter Instanz zu Gunsten der Bezirksausschüsse, in denen der Regierungspräsident den Vorsitz führt, gipfelte.“ Herr Spielberg meinte in seinem in der Beilage zu Nr. 222 des „Hallschen Tageblatts“ abgedruckten Redenschaftsbericht: „Die Reaction droht nicht nur, sondern ist vorhanden auf staatlichem und kirchlichem Gebiete, die Achtung unserer konstitutionellen Rechte schwindet, Eingriffe in die gesetzliche Selbstverwaltung werden versucht, die Bildung von Parteien nach materiellen Interessen wird begünstigt und dadurch der Klassenhaß genährt.“ Herr Professor Baum dagegen sprach in Gonnern, der „Saale-Zeitung“ zufolge, sehr vorsichtig nur von „reactionären Tendenzen, die denn doch in unserem Staatsleben hin und wieder in der Luft schweben.“ Man sieht also, die Herren sind auf der Suche nach der Reaction sehr auseinander gegangen und werden schwerlich die Frage, ob irgend eine Maßregel der Regierung reactionär sei oder nicht, übereinstimmend beantworten, — und das nennt man „die wiederhergestellte Einheit der großen liberalen Partei in Halle-Saalkreis“, in welchem, wie Herr Boretius sagte, „nach seiner Zusammenkunft und nach seinen socialen Elementen“ nur die liberale Partei ein Recht auf Vertretung im Landtage hat. Wie unbedeutend dieser Anspruch ist, werden die conservativen und die Mehrzahl der nationalliberalen Wähler, hoffentlich dadurch beunruhigt, daß sie am nächsten Donnerstag einmüthig nur solchen Wahlmännern ihre Stimmen geben, welche fest entschlossen sind, die beiden Männer zu Landtagsabgeordneten für Halle-Saalkreis zu wählen, die nach unserer Ueberzeugung die besten Vertreter der hiesigen, wie der hiesigen Bevölkerung sind: die Herren Professor Maercker und Commerzienrath Stehner in Halle.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die betrefis der Karolinenangelegenheit unlängst nach Madrid ergangene und kurz nachher im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte deutsche Antwortnote legt ein bereites Zeugnis ab für den in der Form entpunktenkommen, in der Sache völlig unbefangenen Standpunkt der deutschen Regierung. Selbst der heftigste Madrid Exaltado wird im Ernste nicht haben glauben können, daß man in Berlin die spanischerseits getend gemachten Bestreben auf das strittige Object unbefang-

[Nachdruck verboten.]

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Er war als Referendar im Affensorenamen durchgefallen, ohne langes Schwanken und Bedenken ließ er sich als Rechtskonsulent nieder und einige glücklich durchgeführte Prozesse sicherten ihm bald eine behagliche Existenz. In Stadt und Land hatte er seine Klienten, er war gesucht wegen seines juristischen Scharfsinns, mit dem er jeden Vergeparagrafen zu Gunsten seines Klienten zu drehen und zu deuten wußte. Er übernahm alle Prozesse, auch die, welche von ehrenhaften Advokaten wegen ihrer zweifelhaften Natur zurückgewiesen wurden, und es gelang ihm in vielen Fällen, auch diese siegreich durchzuführen. Den Gegner durch zahllose Kergelen zu ermüden, war ein Kniff, den er häufig anwandte; in der Regel erreichte er dadurch das Unerbittliche eines Vergleichs, dessen Annahme ihn vor einer Niederlage bewahrte. Einer unehrenhaften Antisführung konnte man ihn nicht befähigen. Tauchten auch dann und wann dunkle Gerüchte auf, so lauteten sie doch zu unbestimmt, als daß Jemand gemagt hätte, eine Anlage darauf zu gründen. Wegen seines Mutterwieses war er bei seinen Bekannten am Stammtische beliebt; freundschaftlich in dessen Verkehrte niemand mit ihm, und er selbst schien solchen Verkehr auch nicht zu wünschen. Das kleine Haus, das er schon vor langen Jahren erworben hatte, bewohnte er allein mit seinem Sohn und einer alt-, mürrigen Magd, die läch und Hauswesen zu seiner Zufriedenheit verwaltete, es lag im Mittelpunkte der Stadt, an einer ziemlich belebten Straße. Im Erdgeschosse befanden sich zwei kleine Büreauszimmer, wozu ein Kamin, im ersten Stock lagen die Familien-

zimmer, in der zweiten Etage das helle, geräumige Atelier und das Schlafgemach Hermanns. Der „Doctor“, wie er von seinen Klienten genannt wurde, war nicht geizig, er hatte alle Räume des Hauses elegant und komfortabel eingerichtet, er liebte eine gute Tafel und seine Weine, und bezüglich des Taschengeldes konnte sein Sohn sich nicht beschweren, auf seine eigene äußere Erscheinung aber legte er nicht den mindesten Werth, sein ganzer Anzug von dem kuffigen Cylinderhut bis hinunter zu den plump glockigen Stiefeln mit den schief getretenen Absätzen war altmodisch und schäbig. Unter den Klienten, die an diesem Vormittag ihn zu Rathe zogen, befand sich auch Martin Grimm. Er war, da er ziemlich spät kam, der Letzte, der das Kabinett betrat. „Sie waren mit meinem Vater befreundet, deshalb komme ich zu Ihnen“, sagte er; „Sie werden mir am besten Auskunft und Rath ertheilen können. Ich bin der Sohn des ehemaligen Ministerpresers Theodor Grimm, der mit Anna Röder nach Amerika flüchtete. Meine verstorbenen Eltern haben einige Mal an Sie geschrieben, ich fand Ihre Antwort auf jene Briefe unter den nachgelassenen Papieren.“ Der kleine, hagere Herr hatte sich halbiig erhoben, er stellte die Schnupftabakdose, die er in der Hand hielt, auf den Schreibtisch und reichte dem jungen Mann beide Hände. „Herzlich willkommen, mein Sohnes Freundes!“ erwiderte er. „Deshalb und kamen Sie mir gleich so bekannt vor, Sie gleichen Ihrem Vater.“ „Bitte, nehmen Sie Platz. Was führt Sie hierher zurück? Auskunft und Rath wünschen Sie von mir? Sie sollen Beides haben.“ Er hatte in seiner lebhaften Weise auf einen Sessel gebettet, mit der Hand über sein kahles Haupt und den grauen, hirtigen Vollbart gestrichen, und nahm nun mit großem Geräusch eine Pfeife, während seine schlauen,

durchdringenden Augen sorsichend auf dem jungen Manne ruhten, der sein Portefeulle aus der Tasche holte. „Meine Mutter schrieb Ihnen vor Jahren wegen des Testaments, was ihr Vater hinterlassen hatte“, nahm Martin wieder das Wort; „sie war in demselben zu Gunsten ihres Bruders vollständig enterbt.“ „Ganz recht“, nickte der Doctor, „ich konnte in dieser Angelegenheit nichts thun, wo ich Ihre Vollmacht besah. Nur auf Grund einer amtlich ausgefertigten Vollmacht hätte ich die Vorlegung des Testaments verlangen können und, erwies sich dieses Dokument auch als echt, so war es doch gesetzlich zulässig, es anzugreifen, und ich glaube, daß ich diesen Prozeß gewonnen haben würde. Indessen, der Kostenpunkt war nicht unerheblich.“ „Und meine arme Mutter besch derzeit kaum so viel, daß sie ihr Leben kümmerlich fristen konnte.“ „Sie schrieb mir nicht wieder, und die Angelegenheit gerieth dadurch bei mir in Vergessenheit. Da indessen Ihre Frau Mutter das Testament nicht ausdrücklich anerkannt hat, so steht s Ihnen heute noch frei, dasselbe anzugreifen.“ „Ich habe heute bessere Waffen, um Vergeltung zu üben“, sagte Martin, das Portefeulle ergehend, um es dem Rechtskonsulenten vor die Augen zu halten. „Sie waren der Freund meines Vaters, haben Sie nie einen Versuch gemacht, ihn mit seinem Schwiegerwater auszu-söhnen?“ Der Doctor klopfte mit dem Zeigefinger auf seine Dose, ein späthtes Lächeln glitt über sein ediges Gesicht. „33 that's, weil er es mühselig erwarb.“ „Ich war damals noch Referendar, mit dem ganzen Unselumt der Jugend trat ich für den Freund ein, seine Rechte verteidigte. Nun, daß ich nicht hinausgeworfen wurde, war das Einzige, das mir erpart blieb; ich habe Worte hören müssen, die mich tief beleidigten. Nicht von dem alten Herrn allein, auch von dem jungen; sie setzten sich

und ungeprüft anerkennen müsse, bios weil sie unter dem Druck der fanatisch erregten Volkseidenschaft aufgestellt wurden. Demnachsprach brachte die deutsche Note die Correktheit ihrer in der Behandlung der Karolinenfrage eingehaltenen Vorgehens in eben so lauter als erschöpfender Weise zur Geltung und hat sich dadurch ein hohes Verdienst um die Vereinfachung der ganzen Sachlage erworben. Wenn gleichwohl das Entschließungsstempo der Karolinenfrage hinter der Ungleichheit des Publikums ganz erheblich zurückblieb, so erklärt sich das sehr natürlich aus der Nothwendigkeit, in welche die deutsche Reichsregierung im Hinblick auf gewisse Gefühlsregungen der spanischen Staatsmänner verwickelt worden ist, sich für ihre Verhandlungen mit dem Madrider Kabinett ausschließlich des schriftlichen Verfahrens zu bedienen. Ebenso verfolgte die alsbaldige Publikation der deutschen Antwortnote im Reichsanzuge wesentlich nur den Zweck, durch öffentliche Konstatierung des diesseitigen Standpunktes einer etwaigen tendenziösen Verdrehung der Situation thunlichst vorzubeugen.

Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung für das Etatsjahr 1886/87 veranschlagt die Einnahme an Wochentag- und Telegrammegebühren auf 163,100,000 Mk. (+ 9,900,000), Fernsprechnetz 2,285,000 Mk. (+ 200,000), Gebühren für Posten von Postbüros 8,130,000 Mk. (+ 800,000), Gebühren für Sendung von Gesellen und für Abfertigung der Expeditoren 91,000 Mk., Erlös für verkaufte Grundstücke, Materialien u. 200,000 Mk. (+ 25,000), vermehrte Einnahmen 80,000 Mk., Vergütungen von anderen Behörden 149,200 Mk., Zinsen und Zinsüberschüsse 1,797,000 Mk. (+ 90,000), Abzug der Betreibungen, des Neideckungsbedarfs und des Umlaufkapitals des Reichspostamts 3,600,000 Mk. (+ 150,000), die Gesamteinnahmen betragen 180,300,820 Mk., das sind um 10,075,029 Mk. mehr als im laufenden Etat veranschlagt ist.

Die fortwährenden Ausgaben betragen auf 151,728,214 Mk., das sind um 8,466,408 Mk. höher als im laufenden Etat, die einmaligen Ausgaben sind veranschlagt auf 8,835,215 Mk., um 314,843 Mk. höher. Es verbleibt somit ein Ueberschuss von 23,737,391 Mk., um 1,269,000 Mk. höher als im laufenden Etat. Unter den dauernden Ausgaben weisen die Postämter für Unterbemerkung mancherlei Aufbesserungen auf, so sind für 18,000 Landbriefträger an Verdolungen 7,390,000 Mk. gegen 7,560,000 Mk. im laufenden Etat angelegt. Es weist keine Position außer einem Zugang von 400 neuen Stellen auch die Erhöhung des Durchschnittsverdienstes um 600 Mk. auf 610 Mk. auf.

Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich die Positionen für Herstellung neuer Dienstgebäude in Küstern, Gellen, Wangen, Kreuznach und Wismar, sowie für den Lin- und Kreisweiterbau in Gießen, um 200,000 Mk., Gehälter und Verleihung von Bauplatzen, welche bereits für den laufenden Etat eingestellt, vom Reichstag aber abgelehnt worden waren. Die Wiederherstellung wird damit motiviert, daß sich das Bedürfnis erheblich gesteigert und daß die Bauten ohne ersichtliche Gebührende der Reichskasse des Reiches, der Interessen des Publikums und der Gesundheit der Beamten nicht mehr verzögert werden können. Außerdem werden neue Dienstgebäude beantragt für Stralsund, Ludwigslust, Weidau, Altenstein, Bries, Zossen, Genshagen, sowie die Erweiterung von Grundstücken in Berlin und Landsberg a. W. mit zusammen 1,096,000 Mk.

In der bairischen Kammer der Abgeordneten begann am Sonntagsabend die Beratung des Gesetzentwurfs über die Abänderung der Brauereiverordnungen. Referent Graf Preysing spricht den Dank der Landwirtschaft für die durch die Regierungsvorrichtung gestiftete Erleichterung aus. Der Finanzminister erklärt den Abgeordneten Weis und Wagner gegenüber eine etwaige Rückfrage zu der Maßbefreiung für den größten Theil. Weitere Erleichterungen würden durch die Rückständigkeit auf die Uebergangsbahnen verboten. v. Soden spricht für, Lindenfels gegen die Fabriksteuer gewerblicher Brauereien. Ein Vermittlungsantrag von Lindenfels, nach welchem die gewerblichen Brauereien bis zum 1. Mai 1888 dem Maßbefreiungsaufschlag unterliegen, sofern sie weniger als 150 Hektoliter Kaininohalt besaßen, wurde mit Zustimmung des Finanzministers v. Nibel angenommen. Schließlich wurde das ganze Gesetz einstimmig genehmigt.

Se. K. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen empfing am Sonntagsvormittag 11 Uhr in der Festhalle seines Schlosses in Garmisch bei dem Staatsminister Grafen von Brühlberg geführte Deputation des braunschweigischen Landtags und erklärte nach einer Anrede des Vorredners des Regenschiffes als bedinglich seine Annahme der Würde eines Regenten von Braunschweig. Nach beendeter Empfang stellte Se. K. Hoheit die Braunschweiger Herren der Prinzessin, seiner Gemahlin, vor. Um 1 Uhr fand zu Ehren der Deputation ein Diner statt.

Beide auf's hohe Pferd und gaben mir deutlich zu verstehen, daß ich in ihren Augen nur ein armer Schlicher war. Das hat sich nun geändert, ich bin ein vermögender Mann geworden, und der Herr Hugo Adler steht vor einem Bankrott, der ihn an den Bettelfuß bringt, aber seit jenem Tage habe ich ihn und seinen Vater gehabt. „Es scheint Ihnen ein öffentliches Geheimnis zu sein, daß das Falliment ausbreiten wird.“ „Ja, man spricht seit einigen Tagen öffentlich darüber. Gewagte Spekulationen, die schlageliegend sind.“ „Ich weiß es, in meinen Händen ruht das Wohl und Wehe dieses Kaufes. Ich bin auch ein reicher Mann geworden, die letzten Lebensjahre meiner Mutter konnte ich Gottlob sorgenfrei gestalten, und erst nach ihrem Tode erfuhr ich aus den hinterlassenen Papieren die Verzweiflung ihres Vaters und ihres Bruders, sie ließen mich erkennen, was Alles die arme Frau erduldet und getragen hatte. Seit der Stunde, in der ich diese Entdeckung machte, dachte ich nur an die Besserung, die ich ihnen wollte. Ich zog hier Erkundigungen ein, Hugo Adler stand noch fest auf seinen Füßen, vorläufig war ihm nichts anzuhängen. Dann kam die Zeit, in der die Nachrichten ungnädiger lauteten, und ein glücklicher Zufall spielte mir die Waffen in die Hände. Er hatte drüben Wechsel in Zahlung gegeben, die gefälligst waren, ich kaufte diese und eine namhafte Schuldforderung, so daß ich über dreißigtausend Dollars von ihm zu fordern habe.“

„Ausgezeichnet!“ sagte der Doctor, in dessen Augen eine boshafte Freude aufleuchtete. „Sie wollen diese Forderung geltend machen?“

„Ich habe es bereits gethan.“

(Fortsetzung folgt.)

An dem Diner, welches Abends 6 1/2 Uhr im großen Speisesaale des Schlosses stattfand, nahmen außer den Mitgliedern der Deputation auch die Cavaliere und Uditanten des Prinzen Albrecht Theil. Die Rückreise der Deputation war auf Sonntag früh festgesetzt.

Der Landtag des Herzogthums Braunschweig ist auf Mittwoch den 28. d. M. wieder einberufen worden, um den Bericht der nach dem Amte entsandten Deputation entgegenzunehmen und weitere Vorbereitungen zu treffen. Dem Braunschweiger Tageblatt zufolge sollte dem Staatsminister Grafen von Brühlberg seit seiner am Sonntag erwarteten Rückreise eine vollständige Deputation dargebracht werden.

Am Sonntagsabend fand in Braunschweig eine glänzende Festversammlung sämtlicher Artillerie- und Landwehrvereine Braunschweigs zu Ehren der Wahl des Prinzen Albrecht zum Regenten von Braunschweig statt, an welcher etwa 2000 Regenten theilnahmen. Unter den Anwesenden befanden sich der Brigadecommandeur General v. Sobbe, die Regiments-Commandanten und viele Landwehroffiziere. Der Festrede, Präsident des Braunschweigischen Landwehr-Verbandes, Hauptmann a. D. Frühling, brachte einen sühnenden Leist auf Se. Majestät den Kaiser aus und hielt die Festrede auf den Prinzen Albrecht. Die Versammlung sandte folgendes Telegramm an Se. K. Hoheit nach Garmisch:

Die zur festlichen Begrüßung der Wahl E. Majestät. Hoheit zum Regenten von Braunschweig versammelten 2000 Mitglieder der Artillerie- und Landwehr-Vereine der Stadt Braunschweig bringen für sich und in Vertretung des Braunschweiger Landwehr-Verbandes, königlichen Hoheit ein dreifaches, freudiges, herzlich willkommenes Hoch.

Auch von anderen Vereinen im Herzogthum sind in diesen Tagen ähnliche Telegramme an den Prinzen Albrecht gelangt worden.

Ungarn. Am Sonntagsabend hat der Empfang der Mitglieder der beiden Delegationen Oesterreichs und Ungarns seitens des Kaisers stattgefunden. Wie es üblich ist, richtete der Kaiser auch diesmal an die Versammelten eine Anrede, in welcher er die auswärtige Lage sehr eingehend berührte, was darin seine Erklärung findet, daß die Delegationen das eigentliche Forum sind, vor welches die auswärtige Politik der Monarchie gehört. Der Kaiser bemerkte darüber Folgendes:

Die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten sind die freundschaftlichen. Der Wunsch, mit welchem ich vor der Kaiser und die Kaiserin von Hofburg in Kremler ertraten, erliegen als ein wertvolles Zeichen der Fortdauer jenes engen und vertrauensvollen Verhältnisses zwischen den Herrschern der drei großen Nachbarreiche, deren Bedeutung für den Frieden der Monarchie und Europas ich Ihnen vor Jahresfrist ausführlich veranschaulicht habe, ist in dem Verhalten der durch Verträge geschaffenen Neutralität als Grundlage des Friedens und der Ordnung aufrechtzuerhalten, finden wir die volle Unterstützung der übrigen europäischen Mächte. Diese Einmütigkeit zur Sicherung der großen Interessen des Friedens bildet das gemeinsame Fundament der Politik in diesem Geiste ist meine Regierung bemüht, in Übereinstimmung mit den anderen Signatarstaaten des Berliner Vertrages in den Gebieten des Baltics die legale Ordnung wiederherzustellen, deren unerwartete Verletzung für die Ruhe und Wohlstand der vorerwähnten sechs Gebiete verhängnisvoll war. Die Achtung vor den Verträgen und die Aufrechterhaltung der aus letzteren herbeigehenden Rechte und Pflichten waren die Voraussetzungen jenes Vertrauens, das Europa den Balkanstaaten entgegengebracht hat, indem es die Bedingungen eines friedlichen Zusammenlebens für sie festsetzte. Die Erhaltung des Friedens und die Wahrung der Interessen der Monarchie wird auch fortan die erste Aufgabe meiner Regierung bleiben. Die Vorlagen, welche Ihnen zur verfassungsmäßigen Behandlung zugehen, werden davon Zeugnis geben, daß auch desmöglic die innere Angelegenheiten der Länder Rechnung getragen wurde. Die Kriegsverwaltung nimmt von Jhre, wie ich dankend anerkenne, stets bedachten Privatwohl die Mittel in Anspruch, um ohne Siegerlust des Weltunterwerbens die einer Abhilfe dringend bedürftige Lage der unteren Dienstklassen zu beheben. Die verbreitete Enttäuschung meiner Kriegsmarine auf Grundlage der im vorigen Jahre festgestellten Prinzipien der Küstenverteidigung empfindet ich Jhre wohlwollenden Fürsorge. Die kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Bosten und der Herzogthum sind in hohem Maße zu beklagen, und es ist mir sehr lieb, daß auch diesmal möglich geworden, die Verwaltungsangelegenheiten aus den eigenen Einnahmen dieser Länder zu decken; ein Zufluß aus gemeinsamen Mitteln wird nicht in Anspruch genommen. Meine Regierung hat für das nächste Jahr ebenfalls eine Verminderung des Budgets und einer sonstigen Vertheuerung des Landes erforderlichem Kredites in Aussicht genommen. Mit Vertrauen und voller Zuversicht erziehe ich auf die Hingebung, die Gerechtigkeit und den patriotischen Eifer, mit welchem Sie meine Regierung in der Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben unterstützen werden. In diesem Sinne hebe ich Sie auf das herzlichste willkommen.

Frankreich. In dem am Sonntagsabend in Paris abgehaltenen französischen Ministerrathe ist beschlossen worden, unter einigen Vorbehalten an der Konstantinopeler Konferenz theilzunehmen. Nach der Sitzung des Ministerrathes empfing Minister Freycinet den türkischen Votschafter Hadd Pascha.

Der Minister des Auswärtigen hat das Gehalt von zwei in Disponibilität befindlichen Generalen zurückgezogen, weil dieselben das Wahlmanifester der Conservativen unterzeichnet haben; die anderen Minister werden an gleichfalls mit Strenge gegen diejenigen Beamten einschreiten, die sich ein ähnliches pflichtwidriges Verhalten haben zu Schulden kommen lassen. Die Nachricht, daß der Ministerrath sich bereits mit der Frage einer eventuellen Ausweisung der Prinzen beschäftigt habe, wird von der „Agence Havas“ als unrichtig bezeichnet.

Britisches Reich. Englands Konflikt mit Birma treibt sich einer Entscheidung entgegen. Eine sofortige freiwillige Unterwerfung des hinduistischen Despoten unter die englischen Forderungen ist kaum zu erwarten, und so dürfte es vielleicht bald zu einem Austrage mit den Waffen kommen. Der Staatssekretär für Indien, Lord Churhill, hielt am Freitag Abend in einer Wählerversammlung in Birmingham eine Rede, in welcher er auch die birmanische Frage besprach und erklärte, das Resultat des angedrohten Krieges werde wahrscheinlich die Annexion von Birma sein oder doch wenigstens ein Arrangement, das einer solchen sehr ähnlich wäre. Eine feste Politik sei zum Schutze der englischen Interessen unumgänglich notwendig. Von beiden Seiten werden denn auch bereits die umfassendsten Vorkehrungen zum Kampfe getroffen. Die birmanischen Kriegsdampfer auf dem Flusse werden kampfbereit gemacht. In Rangun ereignet man Vorkämpfe.

mähren. Die Waffen sind aus den freiwilligen Zugscharen entfernt worden, die Magazine werden besetzt. Es ergeben sich Spaas haben den Fluß Salween überschritten und mehrere Dörfer weithin von Salween niedergebrannt. Die birmanischen Behörden sind aus dem im Nordwesten von Mandalay, zwischen dem Salween und dem Irrawaddy gelegenen Stadt Khamuue geflohen. In Bhamo werden die Rucksäcke von den birmanischen Truppen bedroht. Es heißt indeß, daß die dortigen Truppen zur Vertheidigung von Mandalay zurückzuziehen werden würden. Das Ultimatum ist in derer Sprache abgefaßt. Es erklärt, daß weitere Erörterungen irgend einer Art nutzlos seien und setzt eine Frist an, binnen welcher eine Antwort gefandt werden muß. Zugleich enthält es eine feierliche Warnung an Htibo gegen irgend welche Mißhandlung britischer Untertanen. Der Dampfer, welcher das Ultimatum überbringt, wird in Mandalay seine Feuer nicht aussetzen lassen und stets zu sofortiger Abfahrt bereit sein. Man hofft, daß allen Europäern in Mandalay, die den Ort zu verlassen Willens sind, eine Gelegenheit zu entkommen geboten werden wird. Der italienische Konsul befindet sich unter Dänen, die abreisen wollen. In Rangun herrscht in Folge des anhaltenden Zuganges von Oberbirmanen ein höchst unbehagliches Gefühl. Um die Sicherheit der Europäer am Fluße oberhalb Mandalay und in den Wäldungen ist man sehr besorgt.

Unter diesen Umständen ist der Hinweis der „Nat. Ztg.“ von Interesse, daß die Klanten die gegenwärtigen Grenzen Oberbirmas, d. h. des noch unabhängigen Theils von Birma, ungenau angeben.

Es reichen dort in Sibirien und Sibolen bis zum Ende und Nordwesten bis zu den indischen und hinduistischen Besitzungen Englands. In Wahrheit hat diese Begrenzung Birma's allerdings noch 1826 bestanden, seit jenem Jahre aber, in welchem der König von Birma mit Vertrag von Yandoung Hsin an die ostindische Kompagnie abgetreten hat, haben sich die Grenzverhältnisse jenes Königreichs bedeutend verchieden. Die Grenze nach den englischen Besitzungen zu bildeten damals die Salween, welche ziemlich zwischen dem Probomputa und dem Irrawaddy sich hinziehen, und das Königreich erstreckte sich nordwärts bis auf die Höhen des Himalaya, d. h. bis in die Hochgebirge Tibets. Ummächtig aber wurden die Birmanen durch die Sinphos, die Bewohner jener nördlichen Gebiete, inwärts gedrängt, und das Königreich erstreckte sich nunmehr nur auf die Höhen des Himalaya, d. h. bis in die Hochgebirge Tibets. Ummächtig aber wurden die Birmanen durch die Sinphos, die Bewohner jener nördlichen Gebiete, inwärts gedrängt, und das Königreich erstreckte sich nunmehr nur auf die Höhen des Himalaya, d. h. bis in die Hochgebirge Tibets. Ummächtig aber wurden die Birmanen durch die Sinphos, die Bewohner jener nördlichen Gebiete, inwärts gedrängt, und das Königreich erstreckte sich nunmehr nur auf die Höhen des Himalaya, d. h. bis in die Hochgebirge Tibets.

Dänemark. Auswärtige Zeitungen haben in jüngster Zeit wiederholt Nachrichten aus Kopenhagen von angeblich dort stattgehabten ernsthaften Unruhen gebracht, sowie, daß Polizei und Truppen zur Herbeiführung von Unruhen aufgeboten werden mußten, daß man baldiges Aufbruchverlassen erwartete, und dergleichen mehr. Diese sämtlichen Behauptungen entbehren vollständig jeder Begründung. Die öffentliche Kunde ist bisher, ungeachtet der leidenschaftlichen Sprache und der Aufforderung zu Gewaltthaten seitens der radikalen Presse, keinen Augenblick gestört worden. Angesichts dieser Haltung der Presse verlanget, daß die Regierung eine Aufgabestimmung zum Strafreise, analog den Artiteln 130 und 131 des deutschen Strafgesetzes, zu erlassen beauftragte.

Spanien. Wie mir bereits mittheilten und wie auch die gut unterrichtete „Union“ bestätigt, ist König Alfonso thätiglich ernsthafte, daß er den Winter in Nizza verbringt. Canovas feierlicher rath eine solche Reise aus politischen Gründen entschieden ab, zumal sich die Jorillische Propaganda täglich mehr geltend macht. Falls König Alfonso, der schwer brustleidend ist, gewungen wäre, sich nach Nizza zu begeben, so wird die Königin in seiner Abwesenheit die Regenschaft übernehmen. Von der Absicht, die Königin Isabella damit gegebenen Falls zu beauftragen, ist definitiv Abstand genommen. Am Freitag wurden in Madrid Individuen bei der Vertheilung von republikanischen Proklamationen betroffen und verhaftet.

Russisches Reich. Der Gouverneur des Kaulas, General Fürst Donuboff-Korsakoff in Tiflis, überreichte am Sonntagsabend dem neuen armenischen Katholikos Melchior in feierlicher Weise den kaiserlichen Investiturbrief.

Sechzig russische Militärs, welche in Bulgarien gedient haben, sind am Sonntagsabend von dort in Doffa eingetroffen.

Balkan-Palmbiel. Wie schon an anderer Stelle berichtet wurde, haben England und Frankreich ihre Theilnehmung an der demnächst in Konstantinopel zu veranstaltenden Votschafter-Konferenz zugesagt. Zunächst wird es sich bei dieser Konferenz — und dies ist wohl zu beachten — nicht um die Gesamtheit der orientalischen Wirren, sondern nur um Ostramellen handeln, denn zur Besprechung dieses Gegenstandes ist allein die Konferenz einberufen worden. Daß dabei auch die andern damit organisch verbundenen orientalischen Verhältnisse in den Kreis der Betrachtung werden gezogen werden müssen, ist nicht zweifelhaft, aber es ist dies nicht die Pflicht der Theilnehmer und Jeder, dem diese Ausdehnung nicht befehligt, kann somit dagegen Einspruch erheben. Englands hat bekanntlich das lebhafteste Interesse an der Weidabteilung des Fürsten von Bulgarien, nicht nur als Souverän seines bisherigen Landes, sondern auch als Gouverneur des Nachbargebietes, bewiesen. Jedoch lassen die offiziellen Kundgebungen der englischen Mächte der Hoffnung Raum, daß das Kabinett diese seine Meinung nicht bis auf die Spitze treiben werde. Vielmehr wird dort angebetet, daß England schließlich sich um des Interesses für Bulgarien und Rumelien wegen nicht mit

füll, Termine - , get. 1000 Gk. ...

feiten Bins tragende Barriere ...

Regierungspartei, bringt einen sehr feinfühlgigen Artikel ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Börsennotizen.

Berlin, 24. Oktober. Die heutige Börsen- und Aktienbörse ...

Telegraphische Depeschen.

Berlin, den 26. Oktober. Aus Bern wird unterm ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Wegens des auf Samstag den 31. d. M. fallenden Festtages ...

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 27. October:

- Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Carol. Academie: öffnet von 3-6 ...

Zur bevorstehenden Saison.

Färberei und Chemische Wäscherei

Leipzigerstr. 27 u. Poststr.-Gae. F. Madaus, Mehrfach prämiirt, den höchsten Ansprüchen genügend.

Färberei und Reinigung jeder Art Stoffe und Gegenstände ...

Repertoire der Leipziger Theater.

- Neues Theater: Anfang 7 Uhr: Damentrieg. - Wiener ...

Sachse & Co., Halle a/S.

Offenheizungen, Centralheizanlagen, Kirchenheizungen ...

Homericana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen ...

Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbstrosmarkt fällt

Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. November,

nicht, wie in einigen Kalendern fälschlich angegeben ist, den 20. und 21. November.

Hôtel Heller.

grosse Stein-Strasse 24 Nähe der Kliniken. hält sein Restaurant als angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.

Vorzüglichen Mittagstisch. Table d'hôte im Abon. a Couv. I Mk. Richard Heller.

Gebauer-Schneiderei (siehe Buchdruckerei in Halle.)

Die Veramtlung des Conservativen und des Freiconservativen Vereins für Halle und den Saalkreis in Gönern.

Am Saale des Hotels zur 'Preussischen Krone' hierseits fand heute ein von den Conservativen und Freiconservativen zu dem Zwecke veranstaltetes Meeting statt, das der große Mann...

Herr Landgerichts-Direktor Reuter-Halle, welcher in ebenem Gemahle als kühner Weise das Redebium führte, eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Meine Herren! Wir sind von Halle hierher gekommen...

Die Nationalliberalen haben sich, wie Sie gehört haben werden, mit den Deutschfreistämmigen, die sich in Halle-Verale...

Meine verehrten Herren! Wenn ich mich Ihnen heute vorstelle, als Candidat für das Abgeordnetenhaus, so habe ich Ihnen...

Sind denn die Conservativen, so fragen wir, seit den letzten Reichstagswahlen andere geworden, haben sich dem Reichstagswahlen anders gegenüber verhalten...

Die conservativere Bewegung in Halle und im Saalkreise ist von kleinen Anfängen herangewachsen; sie wurde von den wenig konservativen Männern getragen, welche gegenüber aller Schling...

Welchem Umfange hat nun aber die conservativere Partei ihr Ampten gerade in dem letzten Jahre zu verdanken; ganz genau ist es schwer zu sagen, das hat eine extreme, eine reactionäre Partei...

Meine hochverehrten Herren! Wenn ich mich Ihnen hiermit als Candidat der conservativen Partei für das preussische Abgeordnetenhaus vorstelle, so gestatten Sie mir zunächst, daß ich einige meine persönlichen Verhältnisse betreffende Ausführungen vorbringe...

Ich bin seit fast 15 Jahren in Halle ansässig und habe es mit Angedenken sein lassen, in dieser Zeit die politischen, commercialen, industriellen und vor allen Dingen, wie es meine Stellung mit angeht, die wissenschaftlichen Verhältnisse von Halle und dem Saalkreise kennen zu lernen...

Ich bin seit fast 15 Jahren in Halle ansässig und habe es mit Angedenken sein lassen, in dieser Zeit die politischen, commercialen, industriellen und vor allen Dingen, wie es meine Stellung mit angeht, die wissenschaftlichen Verhältnisse von Halle und dem Saalkreise kennen zu lernen...

Meine hochverehrten Herren! Wenn ich mich Ihnen hiermit als Candidat der conservativen Partei für das preussische Abgeordnetenhaus vorstelle, so gestatten Sie mir zunächst, daß ich einige meine persönlichen Verhältnisse betreffende Ausführungen vorbringe...

Meine hochverehrten Herren! Wenn ich mich Ihnen hiermit als Candidat der conservativen Partei für das preussische Abgeordnetenhaus vorstelle, so gestatten Sie mir zunächst, daß ich einige meine persönlichen Verhältnisse betreffende Ausführungen vorbringe...

benühen würde, den Wänschen und Bedürfnissen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, des Handels und des Arbeiterstandes zu dienen. Es ist mir möglich nicht leicht möglich dem Reichstagswahlen...

Man sollte meinen, zu dieser Fortbewegung müßte leider der conservativen Parteien irgend eine Veranlassung gegeben sein, dies ist aber in keiner Weise der Fall gewesen. Bei allen den Wohlthaten, die dem Reichstagswahlen durch die Nationalliberalen nicht ein einziger Grund für ihr Ausbleiben aus der im vorigen Jahre geschlossenen Vereinigung...

Die nationalliberale Partei hat keinen Grund unternommen, eine Verbindung über die Wahl passender Abgeordneter mit den conservativen Parteien herbeizuführen. Es muß constatirt werden, daß seit dem Reichstagswahlen die Nationalliberalen...

Die nationalliberale Partei hat keinen Grund unternommen, eine Verbindung über die Wahl passender Abgeordneter mit den conservativen Parteien herbeizuführen. Es muß constatirt werden, daß seit dem Reichstagswahlen die Nationalliberalen...

Die nationalliberale Partei hat keinen Grund unternommen, eine Verbindung über die Wahl passender Abgeordneter mit den conservativen Parteien herbeizuführen. Es muß constatirt werden, daß seit dem Reichstagswahlen die Nationalliberalen...

Sind denn die Conservativen, so fragen wir, seit den letzten Reichstagswahlen andere geworden, haben sich dem Reichstagswahlen anders gegenüber verhalten...

Die conservativere Bewegung in Halle und im Saalkreise ist von kleinen Anfängen herangewachsen; sie wurde von den wenig konservativen Männern getragen, welche gegenüber aller Schling...

Welchem Umfange hat nun aber die conservativere Partei ihr Ampten gerade in dem letzten Jahre zu verdanken; ganz genau ist es schwer zu sagen, das hat eine extreme, eine reactionäre Partei...

Meine hochverehrten Herren! Wenn ich mich Ihnen hiermit als Candidat der conservativen Partei für das preussische Abgeordnetenhaus vorstelle, so gestatten Sie mir zunächst, daß ich einige meine persönlichen Verhältnisse betreffende Ausführungen vorbringe...

Ich bin seit fast 15 Jahren in Halle ansässig und habe es mit Angedenken sein lassen, in dieser Zeit die politischen, commercialen, industriellen und vor allen Dingen, wie es meine Stellung mit angeht, die wissenschaftlichen Verhältnisse von Halle und dem Saalkreise kennen zu lernen...

Meine hochverehrten Herren! Wenn ich mich Ihnen hiermit als Candidat der conservativen Partei für das preussische Abgeordnetenhaus vorstelle, so gestatten Sie mir zunächst, daß ich einige meine persönlichen Verhältnisse betreffende Ausführungen vorbringe...

Meine hochverehrten Herren! Wenn ich mich Ihnen hiermit als Candidat der conservativen Partei für das preussische Abgeordnetenhaus vorstelle, so gestatten Sie mir zunächst, daß ich einige meine persönlichen Verhältnisse betreffende Ausführungen vorbringe...

Meine hochverehrten Herren! Wenn ich mich Ihnen hiermit als Candidat der conservativen Partei für das preussische Abgeordnetenhaus vorstelle, so gestatten Sie mir zunächst, daß ich einige meine persönlichen Verhältnisse betreffende Ausführungen vorbringe...

in unferem Staatsleben rückgängig zu machen. Es wäre ein Abwärtsschritt daran zu denken, Einrichtungen, welche sich bewährt haben, zu beseitigen. Unter Streichen ist es, die vielen weiteren Ausdehnungen der Reichthümer in der Conservativen Partei zu denken, mir sind jedem geistigen Fortschritt gegenüber...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Man sollte meinen, daß sich dieser Geist der conservativen Partei die Nationalliberalen aber hätte nicht führen, als entgegennehmen müßten und ganz unverkennlich ist es uns, wie Herr Professor Gahn vor 8 Tagen hier in Gönern sagen konnte...

Vertical text on the left margin, possibly a library stamp or page reference.

